



Veröffentlichungswerte 7 mal wöchentlich. Bezugspreis einj. 2.00 RM., durch die Post 2.10 RM., plus 48 Pf. Beleggebühren. Einzelnummer 15 Pf., Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreis 50 Pf. für die 46 mm breite Zeilenzeile. Bandstellenanzeigen die 46 mm breite Zeilenzeile 1.50 RM. Offertgehalt 20 Pf., auswärts 75 Pf. einschließlich Porto. Verlagssort: Lübeck. Verlagshaus: Lübeck, Königsstr. 65/67. Fernruf: Sammelnummer 25511. Geschäftsstellen: Bad Döbeln, Lindenburgerstr. 13, Fernruf 353, u. Bahnstr. 2, Fernr. 250. Ahrensburg, Marktstr. 21, Fernr. 484.

Stormarnische Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 293

Sonnabend, 7. November 1942

61. Jahrgang

Der käufliche Widham Steed plutokratisches Aushängeschild

Enthüllungen über einen Deutschenhasser, der von Benesch ausgehalten wurde und jetzt an der Spitze eines demokratischen Presseverbandes steht

Lz. Lübeck, 6. November. Vor einigen Wochen haben wir den englischen Publizisten Widham Steed angeprangert, der jetzt als Vertreter der plutokratisch-jüdischen Presse an die Spitze eines demokratischen Journalistenverbandes gestellt wurde. Veröffentlichungen des Auswärtigen Amtes legen die Käuflichkeit dieses Repräsentanten der Minderwertigkeit in das rechte Licht.

Ausgebautes Bestechungs- und Betrugsystem Männer von „öffentlichem Ansehen“ forderten sehr hohe Preise

Berlin, 6. Nov. (Von unserer Berliner Schriftleitung.) Widham Steed ist politisch wichtig und interessant weniger als Persönlichkeit, viel mehr als Typ. In den Veröffentlichungen des Auswärtigen Amtes werden gegen einen der in der angloamerikanischen Welt und überhaupt in den maßgebenden Kreisen des Völkerverkehrs angelegenen Publizisten Anlagen erhoben und Beweise gegeben, wie sie sich vernichtend für die Moral und die Berufsehre eines Mannes nicht lassen.

Korrupte Auffassungen

Die Dokumente, die seine Schuld beweisen, betreffen gewiß ihn in erster Linie, aber darüber hinaus eine journalistische Welt- und Berufsauffassung, deren Exponenten Leute wie Steed gewesen sind und die, wo sie sich noch im Amt befinden, es heute noch sind. Hier wurde mit Summen gearbeitet, deren Höhe weit jenseits alles dessen liegt, was man mit Honorar bezeichnen könnte. Es handelt sich auch etwa nicht bei diesen Beträgen um eine Art von gelegentlichen kleinen „Gefälligkeitsleistungen“ als Ausgleich für einen journalistischen Liebesdienst, sondern um ein ausgebautes Bestechungs- und Betrugsystem, durch das Männer von sogenanntem öffentlichem Ansehen, also von Namen und mit beträchtlichem beruflichem Gehalt, sich von einem fremden Staat kaufen ließen, mit allen ihren Überzeugungen und allem ihrem fachlichen Können. Belastend, nicht minder, fällt dabei ins Gewicht, daß Widham Steed seit seiner frühesten beruflichen Entwicklung im antideutschen Lager, vor allem aber auch im anti-österreichischen Lager stand. Nirgends auf dem europäischen Festland war Steed so geehrt, wie in dem Lager der Zeitungs- und Verlagsleute.

Eine üble Laufbahn

Einige Daten aus der Laufbahn dieses journalistischen Agenten großen Stiles sind recht interessant, vor allem weil sie die Situation, Arbeitsmethode und Lebensart dieser Sorte von Journalismus in helles Licht rücken, die heute noch allen Ernstes Anspruch darauf erhebt, die einzig wahren Vertreter dieses Berufsstandes zu sein. Widham Steed hat einmal vor genau 50 Jahren in Jena und Berlin studiert, dann ging er 1893, ganze 22 Jahre alt, zunächst zu Studienzwecken nach Paris. Sehr bald darauf verließ er sich dem Journalismus, 1896 kam er als Vertreter der „Times“ nach Berlin, wo er sofort enge Fühlung mit den radikal-marxistischen Gruppen um Bebel und Liebknecht aufnahm; später ging er nach Rom und kam 1902, immer als Vertreter der „Times“, nach Wien, wo er bis 1913 blieb. Hier in Wien hat er seine Hauptarbeit geleistet. Keine staatsfeindliche Bewegung in Österreich und Ungarn, die Steed nicht unterstützt hätte. Insbesondere tat er alles für die Ambitionen der Tschechen und Südslawen und man kann ruhig sagen, daß kein Mann der Feder einen solchen Anteil an dem schließlichen Zusammenbruch der Habsburger Monarchie genommen hat, wie er. 1913 wurde er Außenpolitiker und

von 1919 ab Hauptkolumnist der „Times“, die damals Lord Northcliffe gehörte. Der Zerfall Österreichs, die Schaffung der Nachfolgestaaten, die Knebelung Deutschlands durch den Versailler Vertrag, erfüllten alle seine politischen Hoffnungen. Und in den Jahren nach dem Kriege vertheidigte er mit Verbissenheit, zuletzt aber doch vergeblich, die Lebensfähigkeit des Versailler Diktates. Nachdem er 1922, nach dem Tode Lord Northcliffes aus der „Times“ ausgeschieden war, gab er die Zeitschrift „Review of Reviews“ heraus. In der Wiener Zeit und im Weltkriege hat sich Steed als einer der bedenklichsten Heher erwiesen. Er hat es z. B. fertig gebracht,

die Meinung zu verbreiten, der Mord von Serajewo sei von Österreich selbst bzw. von Deutschland selbst angezettelt worden. Im Weltkriege organisierte er mit Lord Northcliffe und H. G. Wells die deutsch-feindliche Vernichtungspropaganda. Aber ab 1933 nach der nationalsozialistischen Machtübernahme sah Widham Steed die Gelegenheit gekommen, seinem Deutschenhaß hemmungslos in seiner journalistischen Arbeit freien Lauf zu lassen.

Geht demokratische Gründung

Dieser gleiche Steeds, Exponent der kapitalistisch-jüdischen Pressevertreter, hat jetzt in London eine Journalistenvereinigung der Demokraten ins Leben gerufen, offensichtlich angeregt durch das Bestehen der „Union nationaler Journalistenverbände“, in der die Journalisten der jungen Völker Europas sich für Berufsehre und Wahrsamkeit einsehen. Der internationale Presseverband der Alliierten spricht von vornherein für sich selbst, wenn ein Mann den Vorschlag inne hat, dessen „freie Meinungsäußerung“ von Summen von Bestechungsgeldern gelenkt wird.

Der Wüstenkrieg gleicht Operationen zur See Das heldenmütige deutsch-italienische Zusammenstoßen in Afrika

Lz. Lübeck, 6. Nov. In der Schlacht in Ägypten kämpften nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen am 5. November deutsch-italienische Verbände im Gebiet von Fuka und Marja Matruh. Sie schirmten ihre Bewegungen durch panzerbrechende Waffen ab, die den feindlichen Panzerkampfwagen schwere Verluste beibrachten. Obwohl der Feind mit zahlenmäßig überlegenen Kräften ohne Rücksicht auf seine schweren Verluste den Druck im Küstengebiet weiter aufrechterhält, halten unsere Truppen in den südlichen Kampfabschnitten noch weiter ostwärts ihre Stellungen. Deutsche und italienische Kampfverbände stehen mehrfach in die tiefe Flanke der Briten hinein.

Die gegenwärtige Lage ist beispielhaft für den Krieg in der Wüste, der im allgemeinen nicht an feste Geländegrenzen gebunden ist, denn gleichzeitig wird in den Räumen von Marja Matruh, von Fuka und weiter südlich gekämpft. Während im Nordabschnitt die Front nach Westen ausbiegt, stößt sie weiter im Süden nach Osten vor. Diese Operationen in der Wüste ähneln Operationen zur See.

Der feindliche Masseneinsatz

Die Engländer haben im jetzigen Krieg in der ägyptisch-libyschen Wüste wieder einmal den einzigen strategischen Gedanken zur praktischen Anwendung gebracht, der auf der feindlichen Seite bisher in Erscheinung getreten ist: den Masseneinsatz von Menschen und Material. Sie haben diese Methode der Kriegsführung in Afrika angewandt, obwohl gerade in der Wüste diese Strategie für die Urheber selbst auf die Dauer gesehen Schwierigkeiten mit sich bringen muß. Gewaltige Kampfhandlungen werden immer wieder zuerst Erfolge erzielen, wenn die gegnerischen Aktionen nicht den gleichen mengenmäßigen Aufwand aufweisen. Der Krieg unter Aufwand großer Materialmassen kann, auch wenn er funktlos geführt wird, dort Sinn haben, wo sich eine Front schnell und ohne große Mühe immer wieder neu zu versorgen vermag; denn zum Wesen des Materialaufwandes gehört auch

Logischerweise der Zeitaufwand, das heißt, man muß in der Lage sein, unter Verzicht auf Kriegsgewinn durch die Menge oder die Dauer der Materialverschwendung den Gegner zu überbieten. Dann aber liegt bei einem Wüstenkrieg ein Hindernis, auf das auch die Engländer eines Tages stoßen werden.

Das Wesen des Wüstenkrieges ist die Bewegung. Hundert oder zweihundert Kilometer Geländegewinn oder Geländeverlust spielen keine sehr große Rolle. Die Truppen der Ägypten haben schon einmal auf diesem Kriegsschauplatz ihren Weg zurückgelegt, um dann die Engländer bis fast an das Nildelta vor sich her zu jagen.

Die Räume der Wüste sind ohne wirtschaftliche Bedeutung. Es wächst dort nichts, was der menschlichen Ernährung dienlich gemacht werden könnte. Es gibt keine Städte, es gibt keinen territorialen Besitz, in dem irgendwelche Werte stecken. Die Verhältnisse in der Wüste liegen anders als etwa im Osten, wo jeder Quadratkilometer blühenden Weizen trägt oder Kohle oder Erze in sich birgt.

Die Kriegskunst der Ägypten

Für die Wüstenkriege war immer der entscheidende Gesichtspunkt, daß man mit Nachschubtruppen und mit Nachschubhöfen, die der feindlichen Einwirkung unterliegen können, nicht auf Materialschlachten aufzuziehen, sondern Erfolge unter Anwendung aller Lehrlänge der Kriegskunst erzielen muß. Das entspricht dem Wüstenkrieg und das führte auch zu den sehr großen Erfolgen, die die Truppen der Ägypten wiederholt für sich buchen konnten. Sie waren gerade wegen dieser Taktik auch bei weit ausgedehnten Bewegungen nicht so abhängig und so gefährdet, wie das die Engländer bei ihrer jetzigen Methode wieder sein werden, wenn die Gunst der örtlichen Verhältnisse sie zwangsläufig verläßt. Von diesem Gedankengang ausgehend, ist auch zu beurteilen, welche Taktik jetzt von den deutsch-italienischen Truppen in Afrika gegen die englische Idee der Massenwirkung angewandt wird, die Taktik des Bewegungskrieges, die zeitweilig eine Taktik des Ausweichens sein muß, wenn das für die Kriegsführung günstiger und für die Truppen des Gegners schädlich ist.

Londons Presse warnt vor Illusionen

Lt. Genf, 7. Nov. (Von unserem Vertreter.) Die letzten hier eintreffenden gegnerischen Berichte von der ägyptischen Front unterstreichen die schweren Nachhutkämpfe, in welche die britische 8. Armee verwickelt ist. Unter dem Schutz dieser Nachhut habe Rommel das Gros seiner Streitkräfte nach Aufgabe der El-Alamein-Stellung auf eine neue Widerstandslinie zurückgenommen. Der Vormarsch der 8. britischen Armee leide unter einem starken Sperrfeuer der gegnerischen Artillerie. Die militärischen Sachverständigen in London wollen bei aller Anerkennung des bisher erreichten Teilerfolgs durch die 8. britische Armee die Öffentlichkeit darauf hin, daß eine nüchterne Beurteilung der Lage in Ägypten mehr als je am Platze sei.

Schweden und Finnland

Von einem Helfintler Mitarbeiter.

hr. Helfint, 6. November. In sehr ersten Artikeln verwarnte sich die finnische Presse kürzlich gegen die entfremdende Beeinflussung finnischer Kinder, die zu längerer Erholung nach Schweden verschickt worden waren. Wie finnische Zeitungen berichteten, wurde als Folge des Schwedenbesuchs festgestellt, daß von 20 000 Kindern ein großer Teil ihrer finnischen Muttersprache völlig entwöhnt und sogar der Versuch gemacht worden war, die Kinder nach Rückkehr in ihre Heimat in schwedischsprachige Schulen einzugliedern. Dieser Tatbestand, der in der finnischen Öffentlichkeit verständliche Enttäuschung über die schädliche Auswirkung schwedischer Gastfreundschaft hervorrief, kennzeichnet die Haltung Schwedens gegenüber seinem in einen schweren Krieg verwickelten nördlichen Nachbarland, Finnland, und beleuchtet einseitig das Verhältnis dieser beiden Länder zueinander.

Die Finnen, ein kleines Volk auf verhältnismäßig großem Raum, betrachten die Wahrung ihres Volkstums selbstverständlich als eine der wichtigsten Aufgaben, um so mehr, als der ständige Überlast eines so reichen Landes nur verwunden werden kann durch den steten Nachwuchs einer gesunden jungen Generation. Das finnische Volk, das dem schwedischen Angebot Folge leistete und arglos dem Nachbarland soziales Gut seiner Nation anvertraute, muß über die Tragwürdigkeit schwedischer Gastfreundschaft um so erbitterter sein, als es täglich das Blut seiner Söhne in einem Kampf opfert, der ebenso für seine eigene Sicherheit wie für den Bestand des gesamten europäischen Nordens geführt wird.

Die an diesem Einzelbeispiel aufgezeigte Einstellung Schwedens gegenüber Finnland ist nur ein Glied in der Kette schwedischer Verkennungen der gesamteuropäischen Situation und der geschichtlichen Mission, der sich das finnische Volk im Kampf gegen den bolschewistischen Kulturfeind unterzieht. Die anfängliche Begeisterung, die man im ersten finnischen Winterkrieg in Schweden für den heldischen Kampf Finnlands gegen den übermächtigen sowjetischen Gegner aufbrachte, flaute zusehends ab, als Schweden erkannte, daß Finnland nicht gewillt war, die ihm zugeordnete Rolle in dem von Schweden inszenierten Spiel, das man den skandinavischen Bund nannte, zu übernehmen. Diese von Schweden geförderten politischen Bestrebungen der sogenannten nordischen Orientierung sollten ein Gegengewicht gegenüber der großen Zusammenschlußbewegung sein, die unter Führung der Ägypten und ihrer Verbündeten alle europäischen Völker umfassen und die kontinentale Einheit, die Neuordnung ganz Europas, herstellen soll.

Diese Abkehr Finnlands von den sonderbündlerischen Bemühungen Schwedens, die naturgemäß von britischer Seite eifrige Unterstützung fanden, war das Startzeichen für verstärkte schwedische Versuche, auf innerfinnische Verhältnisse Einfluß zu gewinnen und die finnische Meinung in schwedischem Sinne zu orientieren. Anhaltspunkte für eine derartige Agitation bildeten einmal der etwa 400 000 Köpfe zählende schwedischsprachige Volksteil Finnlands. In Finnland wohnt man sich mit aller Macht gegen jene Bestrebungen, die, aus verhängnisvollem Unverständnis für die Zeitprobleme und gekränktem politischem Ehrgeiz geboren, die Einheit der finnischen Nation gefährden wollen. In eindringlicher Form verwarnt man sich gegen den Versuch einer Unterminierung der Volkseinheit und weist auf die Gefahr hin, die eine Schwächung der finnischen Abwehrfront für alle skandinavischen Nationen in sich birgt.

Ein anderer Angriffspunkt ist die Frage der Alands-Inseln. Diese dicht vor der schwedischen Küste liegende, zu Finnland gehörende Inselgruppe war in den letzten 90 Jahren schon verschiedene Male Gegenstand von Auseinandersetzungen, an denen sich nach dem letzten Weltkrieg, wenn auch ergebnislos, der Völkerbund und 10 europäische Staaten beteiligten, um die „Neutralität“ dieser Inseln zu garantieren. Als im Jahre 1939 die Regelung dieser Frage für die an ihr interessierten Länder von brennender Wichtigkeit wurde durch die nicht mehr zu verkennenden Anzeichen bolschewistischer Ausweitungsgehr, machten Schweden und Finnland den gemeinsamen Vorschlag, die Alands zu befestigen. Entschieden wurde die Verwahrung war die Reaktion Moskaus, das erklärte, diesen Plänen gegenüber eine feindselige Haltung einnehmen zu müssen.

Nichts hätte in den nordischen Ländern offenkundiger die imperialistischen Absichten der Sowjets auf die Ostsee kennzeichnen können, als diese eindeutige Moskauer Erklärung. Doch in Schme-

Leningrads Zufuhr gestört

Bolschewistisches Geleit vernichtet

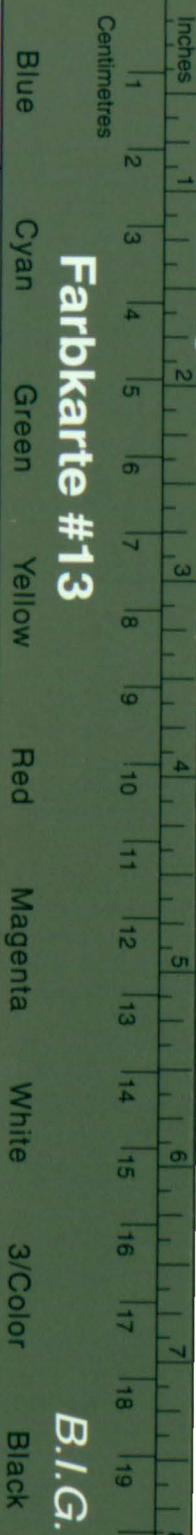
Berlin, 6. Nov. Wiederrum bombardierten Stukas und leichte Kampfflugzeuge die von den Flakschiffen und Nachbooten geschützten sowjetischen Schleppzüge auf dem Ladogasee. Durch die Verletzung und Vernichtung dieses bolschewistischen Geleits wurde die Versorgung Leningrads erneut empfindlich gestört.

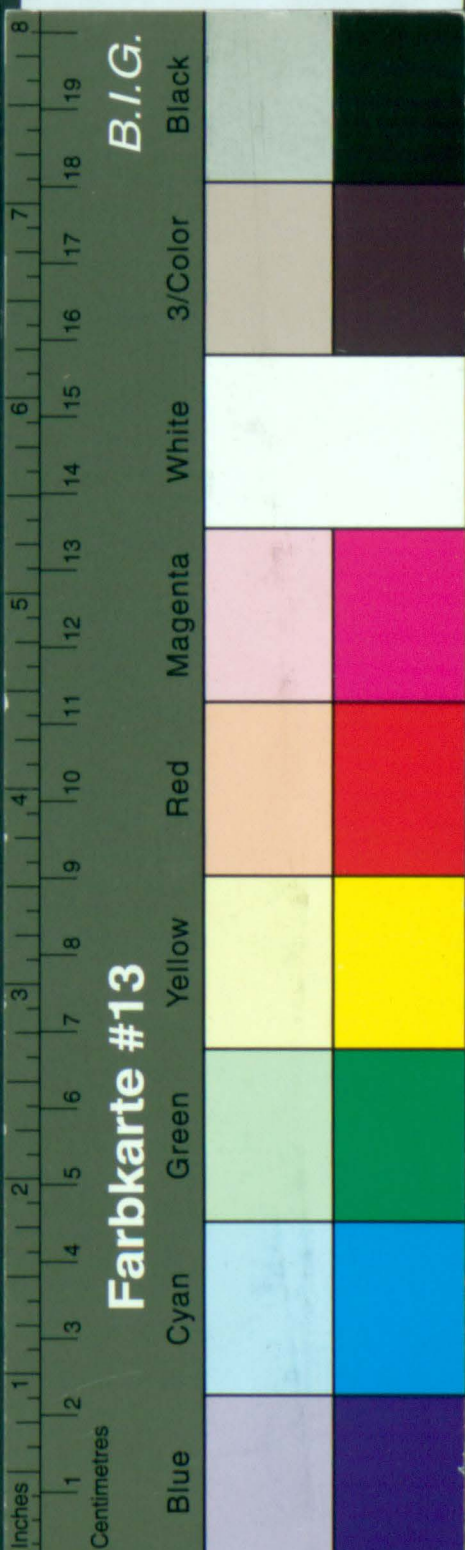
Die einheitliche Haltung der Dreierpaktmächte Japanische Erklärung zur Behandlung der Kriegsgefangenen

Tokio, 6. November. Die japanische Regierung, die von der deutschen Regierung über die menschenwürdige Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen durch die britischen Behörden ausgeführt waren, und über die britische Absicht, die Repressalien auch auf italienische Kriegsgefangene auszuweiten, in Kenntnis gesetzt worden ist, kann dieser Entwicklung nicht uninteressiert zusehen, so erklärte am Freitagabend der Außenminister. Es versteht sich, so meldet Domei, von selbst, daß die japanische Regierung bisher unter Beachtung der Regeln der Humanität die Prinzipien beachtet hat, die im Völkerrecht die Kriegsführung betreffen und ihr möglichstes in Bezug auf die in ihrer Hand befindlichen zahlreichen britischen Kriegsgefangenen getan hat.

Die japanische Regierung lenkt die Aufmerksamkeit der britischen Behörden darauf hin, daß in dem Fall, daß die britische Regierung ihre Haltung in dieser Beziehung nicht ändert, die japanische Regierung genötigt wäre, in Uebereinstimmung mit den Vergeltungsmaßnahmen der deutschen Regierung neue Schritte zu erwägen, um von Seiten der britischen Regierung ein verändertes Verhalten durchzusetzen. Und zwar würde die japanische Regierung, die bisher den britischen Kriegsgefangenen, die sich in ihrer Hand befinden, gewährt Behandlung in Bezug auf die Humanität einer Revision unterziehen, wie es das Freundschaftsverhältnis zu den verbündeten Nationen erfordert, die in der Kriegsführung zu einer einheitlichen Haltung sich verpflichtet haben.

Kreisarchiv Stormarn V7





den verstand man diese untrüglichen Sturmzeichen nicht, oder man wollte sie nicht verstehen. Keine Gelegenheit wäre für Schweden günstiger gewesen als jene, seinen Abwehrwillen gegen jedweden bolschewistischen Übergriff zu bekunden. Das kleine Finnland übernahm jedoch die Verteidigung der Ålans-Inseln nach dem ersten bolschewistischen Einfall. Es zog aus dem Verbalten Schwedens die restlose Folgerung, erkannte seine Aufgabe als Schutzwall des skandinavischen Raumes und wurde zum Verteidiger der Lebensrechte der nordischen Völker. Die schwedischen Zeitungen und Zeitschriften, die heute dem finnischen Volk das Recht absprechen wollen, die Ålans-Inseln vor sowjetischen Übergriffen zu schützen, beweisen damit nach wie vor ihr sträfliches Unverständnis für die Gefahr, die ihnen genau so wie allen anderen nordischen Nationen drohen würde, wenn eben nicht das kleine Finnland seine historische Aufgabe in gegebenem Zeitpunkt erkannt und sich ihrer in einem heroischen Abwehrkampf gewachsen gezeigt hätte. Das finnische Verdienst um die Wahrung des nordischen Lebensraumes und um den Bestand seiner Völker wird unvergessen bleiben; es verleiht dem finnischen Volk den Anspruch auf Zuerkennung jener Stellung, im Norden eines neugeordneten Europas, die des Blutes seiner gefallenen Söhne würdig ist.

„Churchill tut nichts lieber . . .“

Sir Stafford Cripps ermuntert

hi. Stockholm, 6. Nov. (Von unserem Vertreter.) Sir Stafford Cripps hielt wieder einmal die Zeit für geeignet, einige aufmunternde Worte an die Adresse der Alliierten zu richten. Er sprach in einer britischen Rundfunkansprache und „verriet“ dabei, daß die englische Regierung nichts lieber tun würde als eine „Zweite Front“ zu eröffnen. Diese Methode der Aufmunterung dürfte den Sowjets hinlänglich bekannt sein. Unter Verzicht auf alle unter Verbündeten sonst üblichen Höflichkeitsgehege hatten sie erst kürzlich festgestellt, daß sie auf derartige Versprechungen wenig geben.

Glückwünsche strömen nach Moskau

hi. Stockholm, 6. Nov. (Von unserem Vertreter.) Vor den Augen der kaum noch übersehlichen Welt vollzieht sich das einzigartige Schauspiel, daß sich Könige mit und ohne Land, Minister hochkapitalistischer Staaten, Premiers längst verblühener Staatsgebilde, Erzbischöfe, Großindustrielle und amerikanische Frauenführerinnen in einer absonderlich bunten Front zusammenfinden, um dem Bolschewismus zu huldigen. „Heute ist der 25. Jahrestag der sowjetischen Revolution“, so lautet der britische Nachrichtendienst am Freitagmittag die grössten Vorgänge zusammen. „Glückwünsche der Alliierten strömen nach der sowjetischen Hauptstadt“.

Mohammedanische Geistlichkeit protestiert

dr. v. l. Rom, 6. Nov. Zwischen der ägyptischen Regierung und der Leitung der El Azhar-Universität in Kairo ist ein schwerer Konflikt ausgebrochen. Nachas Pascha hatte auf einer von der Regierung einberufenen Versammlung der Prediger der größten Moscheen Ägyptens erklärt, die Regierung sei mit der Haltung des mohammedanischen Klerus unzufrieden, weil er ihre englandfreundliche Einstellung nicht unterstütze. Die geistliche Sektion der Azhar-Universität hat gegen diese Bevormundung scharfen Protest erhoben.

Schwedische Kriegsmarine vergrößert

re. Stockholm, 6. Nov. Die schwedische Kriegsmarine hat mit ihrem Geleitschiffdienst für die Handelsflotte in den schwedischen Hoheitsgewässern eine Strecke zurückgelegt, die 65 Mal um den Erdball reicht, wie der Chef der schwedischen Küstenflotte, Admiral Ekstrand, in einem Vortrag mitteilte. Er gab weiter bekannt, daß die schwedische Kriegsmarine seit Kriegsausbruch einen Zuwachs von 67 Schiffen verschiedener Typen erhalten habe. 14 weitere Kriegsschiffe seien im Bau.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel-Neumünster-Samburg bis zum 7. November von 17 bis 6.15 Uhr und östlich der Reichsstraße (also auch in Lübeck) von 17.45 bis 6.30 Uhr.

Die Weibsmühle

Von Hans Friedrich Blunck

(Nachdruck verboten.)

1.

Molter, Dorrit und der Schiffsoffizier Algermissen, drei Freunde und Schwäger, fuhren auf dem gleichen Dampfer zur südlichen Neuen Welt. Algermissen und der kleine Geologe Professor Dorrit waren voller Pläne und auch voll guter Erinnerungen an Haus und Weib daheim. Der Dritte, Molter, ging seine eigenen Wege. Er war Auswanderer, ein glücklicher Mensch; seine Frau, die jüngste der Schwestern Hartmann, hatte ihn nach seinen schlimmen Jahren verlassen. Nun hoffte er, daß sich ihm ein neues Leben für ihn öffnen würde.

Von ihm und seinem Weg, so wie ich ihn sah, will ich erzählen.

Es war hinter Teneriffa, das Schiff machte gute Fahrt, und Gäste und Offiziere waren in bester Laune.

Algermissen hatte die Freunde noch am Spätnachmittag dringend in seine Kabine auf dem Bootsdeck rufen lassen. Die Stunde war ungewöhnlich; Molter und Dorrit schoben sich erstaunt über die Schwelle, dachten sich suchend in dem winzigen Raum um und setzten sich schließlich auf die Bettkante. Der Schiffsoffizier hatte den Sessel selbst eingenommen.

Vor dem kleinen Fenster wiegten sich die Boote in den Dautis gegen die weite atlantische See, die draussen mit schneeweißen Schaumfäden unter Walfahrt dahintrab. Ein Wind schlug warm in die Kammer und spielte mit Dorrits Zigarrenrauch, sehr weich, ohne Eilen und Wirbeln.

„Was Neues?“

„Es ist nämlich dies —“ begann der Riese Algermissen rechtswegs und schob die weisse Schiffs-

Die Bedrohung der Heerstraßen des Kaukasus

„An dieser Front gewinnen die Kämpfe immer größere Bedeutung“

tt. Genf, 6. Nov. (Von unserem Vertreter.) „Die Kaukasusfront gewinnt immer größere Bedeutung“, so lautet eine englische Nachrichtensendung aus Moskau die Lage an der Südfont zu fassen. In den letzten 24 Stunden sei die Situation der Sowjets im Raume von Kaspisk noch kritischer geworden, da der deutsche Ansturm, entgegen allen Erwartungen, bisher nicht nachgelassen habe.

Die deutschen und rumänischen Truppen verstärkten am oberen Terek und weislich davon den Druck gegen den Feind, der zahlreiche seiner günstigen Positionen aufgeben mußte. Obwohl die Bolschewisten im ganzen Bereich der Dnestr und Georgischen Heerstraße das Gelände mit Bunkern, Feldstellungen und Minenfeldern gespickt hatten und frische kaukasische Truppen diese Kampfstellungen verteidigten, kamen unsere Truppen vorwärts. Sie erreichten für den Feind entscheidend wichtige Verbindungsstraßen, zerschlugen die Sperrbunker und stießen weiter vor. Hierdurch verlor der Feind in diesem Kampfgebiet seine Bewegungsfreiheit. Er ist nicht mehr in der Lage, seine Truppen schnell an bedrohte Frontstellen zu werfen.

Im gleichen Sinne wirkten sich auch die Erfolge von Verbänden der Waffen-4 aus, die in fühnem Vorstoß Berguppen erklimmten und sich dadurch günstige Ausgangsstellungen für

den weiteren Angriff schufen. Der Feind ist nunmehr gezwungen, für seine Truppenverschiebungen die kaum befahrbaren Bergpässe zu benutzen, während der deutsche Nachschub auf den genommenen breiten Landstraßen rollt. Die feindlichen Kolonnen stauten sich auf den Nebenwegen, wo sie von unseren Sturztampfflugzeugen wirksam angegriffen wurden. Die wachsende Bedrohung der Georgischen Heerstraße, der letzten, auch im Winter passierbaren Transkaukasischen Verbindung, macht den Sowjets besondere Sorgen.

Berlin, 6. Nov. Wie das OAB. mitteilt, hatten unsere Truppen in dem Sumpf- und Waldgebiet südostwärts des Zimenles weitere Erfolge. Seit einiger Zeit sind in diesem Frontabschnitt örtliche Angriffsunternehmungen zur Verbesserung des Frontverlaufs im Gange. In stark ausgebauten Stellungen leisteten die Bolschewisten den deutschen Vorstößen erbitterten Widerstand entgegen. Nach heftiger Artillerievorbereitung traten unsere Grenadiere zum Angriff an. Sie brachen in die feindlichen Stellungen ein, zerschlugen im Nahkampf den Widerstand und säuberten den ganzen Stützpunkt von Bolschewisten. Hierbei wurden 37 feindliche Kampfstände gesprengt, 9 Geflüchte, 68 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie sonstige schwere Waffen vernichtet. Auch die Verluste des Feindes an Gefangenen und Toten sind hoch.

USA-Truppen im Kessel von Guadaluacanar

Strategische Lage der Japaner verbessert, Luftherrschaft unbestritten

Berlin, 6. Nov. Die Kesselschlacht auf Guadaluacanar dauert an. Die Japaner gehen auf drei Seiten gegen die amerikanischen Stellungen vor. Durch Einschlag von Panzern gelang ihnen am 4. November ein Durchbruch durch die tiefgestellten amerikanischen Verteidigungslinien im Ostteil der Inseln 20 Km. südlich von Nola. Nach Brechung des letzten amerikanischen Widerstandes in diesem Kampfabschnitt stießen die Japaner weiter nach Westen in den Rücken der amerikanischen Hauptkampflinie vor. Trotz erbitterten feindlichen Widerstandes wurden auch hier die Amerikaner überwältigt und nach Süden zurüdgezwungen.

Neue japanische Truppenlandungen erfolgten in der Gegend von Golonda an der Südküste sowie weiter westlich am Kap Hunter. Durch die erfolgreichen japanischen Landungsoperationen wurden die Amerikaner gezwungen, ihre stark zusammengepressten Streitkräfte zu verstreuen und gegen die einzelnen japanischen Landungsorte einzusetzen. Dadurch hat sich die strategische Lage der amerikanischen Truppen seit Anfang November erheblich verschlechtert.

Die japanische Marineluftwaffe greift ständig

mit starken Kräften in die Erdbämpfe ein. Die Luftherrschaft liegt jetzt schon unbestritten in ihrer Hand. Die Amerikaner können ihre wenigen noch kampffähigen Bombenflugzeuge auf Guadaluacanar und Lulagi nur begrenzt einsetzen, da es an Jagdflugzeugen fehlt. Allein in der Zeit vom 27. Oktober bis 4. November verloren die Amerikaner in Luftkämpfen über den Salomon-Inseln 22 Jagdflugzeuge, darunter 17 Lockheed- und fünf Lightning-Jäger. Außerdem wurden in der gleichen Zeit 29 amerikanische Bomber vom Typ Douglas und Liberator abgeschossen. Damit verlor die amerikanische Luftwaffe im Südwestpazifik in neun Tagen 51 Flugzeuge gegenüber nur 14 japanischen Verlusten.

Die japanischen Bombenangriffe auf amerikanische Stützpunkte auf den Fidschi-Inseln und Neu-Kaledonien wurden fortgesetzt. Etwa 100 Seemeilen westlich der Fidschi-Inseln wurde ein amerikanischer Zerstörer durch Bombenwurf schwer beschädigt. Es konnte beobachtet werden, daß der Zerstörer brennend und mit starker Schlagseite liegen blieb. Bei der herrschenden schweren See ist anzunehmen, daß das Schiff noch vor Erreichen des Hafens untergegangen ist.

Roosevelt plant innenpolitischen Schacher

Senator schlägt nach der Enttäuschung der Wahlen „große Koalition“ vor

hi. Stockholm, 6. Nov. (Von unserem Vertreter.) Es war zu erwarten, daß der von dem Wahlergebnis zweifellos unangenehm überraschte Präsident Roosevelt sehr bald die Initiative ergreifen würde, um die neue Lage im Kongress zu seinen Gunsten zu klären. Ein erster Vorstoß in dieser Richtung ist jetzt auch bereits erfolgt: Wie Reuter aus Washington berichtet, macht der Senator Vandenberg den Vorschlag, Demokraten und Republikaner sollten zusammen eine „Siegerkoalition“ für die Dauer des Krieges bilden.

Der USA-Vizepräsident Wallace sucht die Ursache für die starken Gewinne der Republikanischen Partei auf die Kriegsmisstände abzuwälzen. Im übrigen weist man in der Umgebung des Weißen Hauses auf die betont imperialistische Ausrichtung der Außenpolitik Wallaces hin, der genau so lebhaft den plutokratischen Krieg fördert wie Roosevelt selbst.

Roosevelt hat noch ein anderes Ablenkungsmanöver inszeniert, das wie die Aktion gegen Chile von der Wahlhinterlage sowohl wie von den Niederlagen im Pazifik ablenken soll. Er ließ nunmehr durch die panamerikanische Union

ein Programm veröffentlichen, das die imperialistischen Bestrebungen des Weißen Hauses auf den amerikanischen Kontinent neuerlich völlig klar beweist. In Punkt 3 dieses Programmes verlangt Roosevelt, daß die amerikanischen Republiken auf die „veraltete Norm des Gleichgewichts der Kräfte“ verzichten sollten. d. h., daß selbstverständlich Washington die Diktatur über die 21 amerikanischen Republiken auszuüben gedenkt.

Der amerikanische Kriegsminister Stimson, dem über den Mißerfolgen der amerikanischen Soldaten auf Guadaluacanar offensichtlich lange Zeit die Lust zum Reden vergangen war, verbreitet jetzt gleichfalls aus Ablenkungszwecken die vom britischen Nachrichtendienst erneut übernommene Meldung, daß in den nächsten zwei Monaten angeblich fünf neue Infanteriedivisionen in den USA. aufgestellt würden. Der Sprecher des britischen Nachrichtendienstes vergaß dabei allerdings, daran zu erinnern, daß fünf Divisionen kaum mehr als 100.000 Mann bedeuten und daß Roosevelt bisher immer nur von angeblich neu hinzukommenden Millionen der USA-Armee gesprochen hatte.

von Muffit“, hat er ihn freundlich, „das mußt du in die Hand nehmen. Schönen Dank, daß du mir hilfst!“

„Also!“ begann er, begann sich plötzlich auf seine Gastpflaster und rief den Wandschrank auf. Ein Teneriffaschaf, den er für seine Frau gekauft hatte, fiel heraus, dahinter wurde ein Brett mit einigen schief liegenden Büchern sichtbar und unter ihnen eine sehr viel längere Reihe Flaschen. Bedächtig wählte er, zog den mageren Kork hoch, schenkte ein und wartete dabei, daß der Kanarienvogel über das glückende Geräusch ins Singen fiel. Es war immer der gleiche Spaß, er vergnügte sich wie ein Kind darüber.

Ein Steward meldete den Leuten der Geladenen: „Der kleine Direktor Blau schob sich in die offene Tür. Er schloß sich in der strengen Rangordnung des Schiffes voll würdevollen Respekts vor den Offizieren, was ihm selbst sehr drollig, aber irgendwie notwendig schien.“

„Sagen Sie sich, Direktor! Lütjensburger oder Steinhäger?“

„Beides, bitte!“ Blau nahm auf dem Kleiderbod Platz, der übrig blieb; der Bod war hart, klein und dieredig, und Blau war hart im Rücken. Aber das tat nichts; er spürte, daß er bei dieser Beratung wichtig war, und begann, mit kleiner Theatergeheiß die Stimmung zu wecken. Der Name des deutschen Konsuls in Santa Cruz und der des Gouverneurs aus Gran Canaria flossen freundlichstlich nahe ein. Bläulich hob er sich zum Schrant auf:

„Ach, zeigen Sie doch — wir —, die Tipij und ich, haben zugehört, als Sie den Schal einhandelten.“ Er zog ihn begehrtlich durch die Finger und wußte flint eine unglaubliche Diebesgeschichte dazu.

Molter sangeweiste sich, er hatte die Geschichte mit dem Schal schon einmal mittags mit halbem Ohr bei Tisch gehört. Und nun —? „Ja, er endete ungeduldig. „Was haben wir denn jetzt vor?“ „Richtig, die Festvorstellung!“

„Reife gib's genug!“ Dorrit hob hochend den Finger.

Muffit kam von draußen. Der Franziskaner,

Der Wehrmachtbericht

Wirksamvoller Einsatz der Luftwaffe

Hauptquartier, 6. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Frontabschnitt von Tuapie wurden in schweren, von der Luftwaffe wirksam unterstützten Angriffskämpfen zahlreiche feindliche Kampfanlagen genommen und Gegenangriffe abgewiesen. Im Raum des oberen Terek sind deutsche und rumänische Truppen im Zusammenwirken mit Kampffliegerkräften gegen verbissenen Widerstand des Feindes weiter im Angriff. Allein in diesem Abschnitt wurden gestern 35 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Die Kampftätigkeit in Stalingrad beschränkte sich am 5. November auf rege beiderseitige Stoßtrupptätigkeit und Abwehr einzelner Vorstöße des Feindes. Die Bahnanlagen ostwärts der Wolga wurden den ganzen Tag von Kampfpliegern angegriffen. An der Don-Front leisteten ungarische Stoßtrupps über den Fluß und vernichteten auf dem Dnister mehrere feindliche Stützpunkte und 34 Erdunker. Mehrere Geflüchte sowie schwere und leichte Infanteriewaffen wurden erbeutet. Die Luftwaffe griff feindliche Stellungen und Fahrzeugkolonnen südlich Dnischakow an. Der Bahnhof Dnischakow wurde bei Tag und Nacht bombardiert. Südostwärts des Zimenles wurden bei einem örtlichen Angriff gegen starken feindlichen Widerstand 37 Kampfstände gestürmt und neun Geflüchte und 68 Maschinengewehre und Granatwerfer als Beute erbeutet. Auf dem Ladogasee versenkte die Luftwaffe einen Dampf-Schlepper und zwei Frachtkähne. Ein Kanonenboot, ein Matkoffi und sechs Versorgungsfahrzeuge wurden beschädigt. Kampf- und Sturztampfflieger leisteten die Bombardierung von Murmansk und der Murmanbahn mit guter Wirkung fort. In den Gewässern des Nordmeeres wurde ein Handelskoffi von 6000 BRT. durch Bombentreffer versenkt, ein zweites größeres Frachtkoffi schwer beschädigt.

Deutsche und italienische Verbände haben gestern in heftigen Kämpfen die Panzerformationen des Feindes im Gebiet von Zula und Maria Matral angegriffen. Gegen Abend war die Schlacht mit unerminderter Heftigkeit gegen den anhaltenden Druck des Feindes im Gange. Kampfflugzeuge führten Tagesangriffe gegen verschiedene Orte in Südostgalizien durch.

Dr. Werner Best

Der Bevollmächtigte in Dänemark

ja. Kopenhagen, 6. Nov. Der neue Bevollmächtigte des Reiches in Dänemark, Dr. Werner Best, der in Kopenhagen im Sonderflugzeug eintraf, ist 39 Jahre alt. Schon in seiner Jugend war Dr. Best in der nationalen Bewegung tätig und fand bald den Weg zum Nationalsozialismus. In seiner Heimat Hessen trat er früh der H. bei, in der er heute Gruppenführer ist. Er übernahm 1933 das Amt des Polizeichefs in Hessen, um dann in der Zentralbehörde der Polizei tätig zu sein. Später wurde er als Ministerialdirektor in das Auswärtige Amt übernommen.

Selbsthilfe Südamerikas

Warenaustausch angestrebt

re. Lissabon, 6. Nov. (Von unserem Vertreter.) Die fortgeschrittene Verknappung lebensnotwendiger Einheiten haben in den südamerikanischen Staaten Bestrebungen gefördert, durch Selbsthilfe zur Verminderung der Schwierigkeiten zu gelangen. Argentinien und Chile versuchen durch Abschluß von Handelsabkommen mit den anderen südamerikanischen Schwesterationen, das Wirtschaftsleben in positiveren Bahnen zu lenken.

Zwischenfall in Montevideo

dr. v. l. Rom, 6. Nov. Zu einer ausserordentlichen Meinungsverschiedenheit kam es auf der letzten Sitzung des in Rio de Janeiro tagenden „interamerikanischen Verteidigungsausschusses“. Als der argentinische Delegierte den Antrag stellte, auch die Stellung der Engländer gegenüber dem „Verteidigungsausschuss“ zu prüfen, wurde die bis dahin östfertige Tagung als Geheimhaltung weitergeführt. Der Delegierte Argentinens verließ darauf die Sitzung, um wenig später von Montevideo nach Buenos Aires zu fliegen.

der an Bord war, hatte unter den Auswanderern zwei Schaflein entdeckt, die sich in Samburg vorn Standesamt gefunden hatten. Best holte er mit eindringlicher Fröhlichkeit die kirchliche Hochzeit nach, das halbe Schiff liles und feierte mit.

Aber Blau ließ sich nicht weiter ablenken: „Also, meine Herren, der Kapitän ist damit einverstanden, daß wir einige Fortstellungen hier an Bord geben. Uns fehlt noch Muffit“

Algermissen wies mit höflicher Handbewegung auf Molter, sein gutes Kielesgeflücht strahlte vor Vergnügen. „Was weiter?“

„Dann einige Verbindungsleute, die für die Schiffseleitung die Stimme des Publikums darstellen.“

„Ich werde mich hüten!“ knurrte Dorrit.

Nicht so eilig. Sie werden Spah daran haben, Herr Professor.“ Der Direktor rief ihm die Hände. „Sie sollen Gefallen haben, viel Gefallen, unsere Damen werden sich freuen!“

Der Schiffsoffizier blinzelte den Geologen wie ein Verwunderer an, und dem fiel auf einmal jenes Mädchengesicht unter den neu an Bord gekommenen ein, das er bei Algermissen hatte stehen sehen.

„Tu's mir zulebte“, bot der Schwager. „Blau gibt auch eine Freivorstellung für die östfischwischen Zwischenrede. Die kleine Lehrerin sagt, es seien viele dabei, die noch nie deutsch hätten spielen sehen.“

Blau nickte eifrig und bot vergeblich seine Zigaretten an.

„Was wollen Sie geben?“ fragte Molter.

„So 'n Singpiel, Schmiebe im Walde“ oder dergleichen — leichte Noten! Tipij löst Sie ab, wenn's Ihnen zuviel wird und Sie nicht gerade auf der Bühne hüpfen.“

„Tipij?“ wiederholte Algermissen und zog die Luft wie einen Wohlgeruch ein. Sie lächelten alle drei. „Also ihr seid einverstanden? Ich muß zum Dienst!“

„Meinetwegen“, sagte Dorrit und trank das Glas leer.

(Fortsetzung folgt.)

Aus unfern Gemeinden

General von Lettow-Vorbeck kommt nach Ahrensburg

Am Mittwoch, dem 20. Januar, wird General von Lettow-Vorbeck im Hotel „Lindenhof“ in Ahrensburg über seine Erlebnisse im Weltkriege berichten. Der Reichscolonialbund, Kreisverband Stormarn, ladet seine Mitglieder zu dieser Großkundgebung ein.

Die Lebensmittellartenausgabe erfolgt am heutigen Sonnabend in den bekannten Ausgabestellen. Es gelangen auch Marmeladen-, Eier- und Magermilchsorten zur Verteilung. — Der Malermeister Richard Hahn aus Wulfsdorf veranstaltet bis einschließlich zum morgigen Sonntag im Musiksaal der Stormarnschule eine Ausstellung von Bildern, die von ihm an der Front hergestellt worden sind.

Mumühle

Die Ausgabe der Lebensmittellarten erfolgt am Dienstag, dem 10. November 1942, von 15 bis 17 Uhr in der üblichen Weise im alten Gemeindebüro in der Bergstraße. Weiter teilt das Wirtschaftsamt mit, daß im Winter 1942/43 an jeden Verbraucher, der am 1. November 1942 das 18. Lebensjahr vollendet hat 1/1 Hl. (0,7 Ltr.) Spirituosen abgegeben werden. Die Voranmeldung muß unter Vorlage der Rationierungskarte der 42. Zuteilungsperiode bis zum 10. November 1942 erfolgen. Verbraucher, welche die Vorbestellung nicht ordnungsgemäß in der festgelegten Zeit vorgenommen haben, verlieren ihren Anspruch auf eine Zuteilung von Spirituosen. — Am 11. November 1942 wird die Gauhilfsschule Schleswig-Holstein den Film „Stukas“ zeigen. Der Film ist für Jugendliche zugelassen. Nachmittags Kinderveranstaltung. Im Beiprogramm: Die Wochenchau.

Bad Odesloe

Die Meldungen zum Go-Kursus sind so zahlreich eingelaufen, daß der angekündigte Lehrgang schon am heutigen Sonnabend um 20.15 Uhr in der Stadthalle beginnen kann. Sofortige Anmeldungen können noch berücksichtigt werden. Interessenten werden auf das Go-Berbesfenster in der Hindenburgstraße aufmerksam gemacht.

Im Standesamt Bad Odesloe waren in der Zeit vom 19. Oktober bis 2. November 1942 folgende Personenstandsfälle zu beurkunden: a) Geburten: Werner Sak, Reichswaldorf (2. Kind); Manfred Wolfgang Ernst Lütjke, Bad Odesloe, Theodor-Sturm-Straße 10 (3. Kind); Uwe Thies, Sieverhütten, Kr. Segeberg (2. Kind); Ute Hilger, Dering, Kr. Segeberg (1. Kind); Egon Kröger, Nerk (2. Kind); Erhard Börmann, Rethwischdorf (3. Kind); Bernd Mathias Giese, Bad Odesloe, Hermann-Göring-Straße 1 (2. Kind); die Ehe haben geschlossen: Schlosser Albert Stapelfeldt, Hammoor, und die Hausfrau Annemarie Lemm, Tralau, Ortsteil Vinzler; Geheimer und Kaufmann Rudolf Vur, Stuhlfeisen, und die Paderin Klara Wilhelmine Helene Kröger, Bad Odesloe, Ortsteil Schadehorn; Werkzeugmacher Soadim Heinrich Kempfen, Lübeck, und die Hausfrau Charlotte Dora Regina Behnt, Benstaben; gestorben sind: Witwe Marie Margaretha Dorothea Dymannial geb. Meins (76 Jahre alt) aus Delingsdorf; Geheimer und Lederarbeiter Franz August Emil Wriedt (31 Jahre alt), Bad Odesloe, Hamburger Str. 49; Ehefrau Louise Marie Helene Gusch geb. Einbed (54 Jahre alt) aus Sülzen; Schütze und Elektriker Hugo Landahl (21 Jahre alt), Böltz; Unteroffizier und Schlächter Adolf Rudolf Johannes Ohlerich (30 Jahre alt), Bad Odesloe, Birkenkamp 23; Hausfrau Bertha Frieda Johanna Gräpel (19 Jahre alt), Bad Odesloe, Up den Bahl 14; Witwe Johanna Sophia Katharina Schacht geb. Roh (90 Jahre alt), Bad Odesloe, Hamburger Straße 47; Ehefrau Alma Georga Nehls geb. Kistner (65 Jahre alt), Tralau, Ortsteil Wülfshau; Schmied Friedrich Heinrich Fietz (60 Jahre alt), Reinfeld, Neuhöfer Straße 11; Mädchen Liefelotte Wils-Olson-Boy (11 Jahre alt), Bad Odesloe, Birkenkamp 16; Rentner Johann Christoph Wilhelm Wittfooth (45 Jahre alt), Bad Odesloe, Heimstraße; Ehefrau Ella Reher geb. Sorgenfrei (45 Jahre alt), Neversdorf, Kr. Segeberg; Witwe Margarethe

Amor und der Pappkarton

Eine lustige Soldatengeschichte von Gej. Helmut Hillbrecht

Eigentlich mühte ich nun mit „Es war einmal ein Pappkarton...“ beginnen, aber so märchenhaft die Geschichte auch klingt, es ist trotzdem eine wahre Begebenheit. Das wird mein Kamerad Hein Lübecke jedem Zweifler gerne und freudig bestätigen, denn... aber ich will der Reihe nach berichten.

Der erwähnte Pappkarton war das Eigentum des ebenfalls erwähnten Hein Lübecke. Er (der Karton) war von kleineren Ausmaßen und verschah unter Benutzung der Feldpost einen unregelmäßigen Wendelvertehr zwischen Lübeckes Heimatanschrift und seiner Feldpostnummer.

Als nun dem Karton nach den Strapazen einer ausgedehnten Reise eine längere Ruhepause in unserer Bunker einer Marine-Platz-Stellung gönnt werden sollte, geschah es, daß unser Kamerad, der Marine-Artillerist Hein Lübecke, wieder einmal eine Pappschachtel benötigte. So sage mit „Wohi, wieder einmal“, denn in den vier Wochen, die er nun unter uns weilte, war dies schon die dritte. Er wollte einer „Unbekannten“ eine Geburtstagsüberraschung bereiten und hatte sich zu diesem Zweck eine Tube Hautkrem und eine Flasche „Lohle Uralt Lavendel“ organisiert. Auf der Suche nach einer geeigneten Reisehülle für diese Kostbarkeiten, fiel er auf Hein Lübeckes Karton. Daß Lübecke so pietät- und taktlos sein würde, den bewachten Hüter seines teilsenden Eigentums ohne weiteres aus der Hand zu geben, nahm der Neue gar nicht erst an. Er handelte vielmehr nach dem bewährten militärischen Erfahrungsgesetz: Der Soldat fragt nicht.

Gefrig machte er sich dann an das Verpacken, und um die Überbrückung bei der Empfängerin zu steigern, legte er in das Päckchen nur einen kleinen Zettel mit den drei Worten: „Herzlichen Geburtstagsglückwunsch — Hein.“

Schließlich verjah er den Karton mit einer

„Wir wollen Mutter Neumann fragen...“

Ein Leben der Hilfsbereitschaft — 3500 Kinder kamen mit ihrer Hilfe zur Welt

Demnächst vollendet die langjährige Hebamme Frau Marie Neumann in Holsdorf ihr 85. Lebensjahr. Der lange und so erfolgreiche Lebensweg „Mutter Neumanns“ verdient es wirklich, daß wir uns ihn mal etwas näher ansehen. Bei ihrem 40jährigen Dienstjubiläum wurde ihr behördlicherseits bestätigt, daß sie 3476 kleinen Erdenbürgern und -bürgerinnen zur Welt verholfen hat! Das ist ungefähr die Einwohnerzahl einer kleinen Provinzstadt!

Welch eine Arbeitsleistung, wieviel Sorge und Mühe diese Zahl umschließt, kann man erst verstehen, wenn wir uns die Verhältnisse der vergangenen Jahrzehnte und nicht zuletzt Mutter Neumanns Zuhause vergegenwärtigen. 12 Dörfer hatte sie zu betreuen, außer Holsdorf, ihrem Wohnort, unterstanden ihr Lütjenice, Großenlee, Grönwohld, Dornkathen, Hantsdorf, Detendorf, Sief, Todendorf, Spreng, Neilsdorf, ja, man rief sie nach Wollhagen und Eiche! Und alles mußte zu Fuß geschafft werden, denn sehr selten waren die Fälle, daß man die Hebamme mit einem Wagen abholte, hatten doch die weitesten meißten der Hilfsbedürftigen selber keine Fahrgelegenheit. So ging's denn, — sehr häufig zur Nachtzeit, bei Regen und Sturm, bei Eis und Schneegelächter, Stundenlang durch grundlose Feldwege. Oft pölgig durchnäßt oder steif gefroren, kam sie bei der Wöchnerin an, und sofort waren alle Ermüdungsercheinungen verschwunden. Nun war sie nicht nur die unschätzbare, geistliche Helferin, sondern durch ihre humorvolle Art mußte sie vor allem auch seelisch zu helfen. War man sich über den Namen des Neugeborenen nicht einig, so hieß es: wir wollen Mutter Neumann fragen. War im Ort jemand ernstlich krank, und man brauchte eine Nachtwache, so holte man

Frau N., die immer bereit war, und die Zahl der Fälle, wo die Unermüdbliche am Sterbebette in fremden Häusern geleistet hat, dürfte im Laufe der Jahrzehnte das erste Tausend auch weit überschreiten!

Und dabei hatte sie ein sorgenvolles Zuhause! Ihr Mann starb, als die größere Zahl ihrer fünf Kinder noch klein war! Und wenn man die Mutter des Nachts zur Hilfeleistung nach auswärts holte, so war das Jungvolk auf sich allein angewiesen. Ja, wenn die alte „Schäferlate“ erzählen könnte!! Wie mancher Jungenstreich ist dort ausgeübt und ausgeführt, und nicht nur von den Neumanns! Die halbe Dorfsjugend war hier ständig versammelt, schmiedeten doch die auf dem deutschen Feuerherd in der Schäferlate selbstbereiteten Pellkartoffeln tausendmal besser, als das schönste Gericht zu Hause! Und wenn Mutter Neumann dann plötzlich darüber aufkam, dann gab's kein Strafgericht, sondern ein lächelndes Versehen!

Heute sind die Kinder alle in gesicherten Stellungen, einer starb im Weltkrieg den Heldentod im Westen. Auch Mutter Neumann wohnt nicht mehr in der alten Schäferlate, aber in unmittelbarer Nähe derselben. Und wenn sie nun am 11. November ihren 85. Geburtstag in seltener körperlicher und geistiger Frische feiert, so wird es an Aufmerksamkeit sicher nicht fehlen. Und wenn jemand bis zu seinem 73. Lebensjahr (!) so treu und tapfer seinen schweren Beruf ausgeübt hat, wie unter Geburtstagskind, so hat man sich einen gerühmten Feierabend wirklich verdient. Klingend da nicht Chamisso's Verse aus unserem alten Schullebuch auf: „Und ich an meinem Abend wollte, ich hätte diesem Weibe gleich erfüllt, was ich erfüllen sollte in meinen Grenzen und Bereich.“

Hartscheide

Am kommenden Montag findet um 20 Uhr in den Parkhof-Richtspielen eine Feierstunde zum 9. November statt. An dieser Gedenkfeier nehmen die Gliederungen und Normationen der Partei teil. Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen. Für die im nördlichen Teil der Gemeinde Wohnenden hat die Reichspost einen verstärkten Autobusverkehr für die An- und Abfahrt eingerichtet.

Reinfeld

Am morgigen Sonntag findet um 10 Uhr im Hotel „Stadt Hamburg“ eine Gedenkfeier für die Gefallenen der Bewegung und die gefallenen Helden beider Weltkriege statt. Für alle Parteigliederungen, Gliederungen und angeschlossenen Verbände ist der Besuch der Feierstunde Pflicht. Die Bevölkerung und besonders die Angehörigen und Hinterbliebenen unserer Gefallenen sind zu der Gedenkfeier herzlich eingeladen.

Sattendorf

Die Ausgabe der neuen Lebensmittellarten erfolgt am kommenden Dienstag von 14 bis 16 Uhr bei Bruhns.

Schönningstedt

Die Ausgabe der Lebensmittellarten erfolgt in der Gemeinde Schönningstedt für den Ortsteil Neu-Schönningstedt am heutigen Sonnabend von 15 bis 16 Uhr bei Wagemann, Haidtrug, für Ohe, Wülfshäfen, Burgwall, Sachswaldau und Schöndau am kommenden Mittwoch von 14 bis 16 Uhr in der Schule in Ohe und für die Ortsteile Schönningstedt, Siff, Bismardau und Ohnen-Park am kommenden Donnerstag von 14 bis 17 Uhr bei Hübner in Schönningstedt. — Am kommenden Donnerstag findet um 19.15 Uhr in Bohlens Gasthof in Ohe die nächste Kinoveranstaltung der Gauhilfsmittel statt.

Trensbüttel

Die neuen Lebensmittellarten werden am kommenden Montag von 14 bis 16 Uhr bei Schwieder ausgegeben.

Das Peter-Quartett

Das Peter-Quartett, das seit einigen Jahren zu den regelmäßig wiederkehrenden Gästen unserer Meisterkonzerte zählt, bestritt das zweite des diesjährigen Zyklus mit einer Vortragsfolge, in deren Abwicklung es die Summe seiner oft gerühmten kammermusikalischen Vorzüge: die vorbildliche Spieltechnik, die Transparenz des Klanges, die Einheit des Ausdrucks und geistige Durchdringung des Stoffes ungeteilt ins Treffen führen konnte. Nach dem mehr als lustig zu verwendenden, merkwürdig abklärenden und kläglich ein wenig spröden Quinten-Quartett Haydns (B-moll, op. 76.2) vermittelte es mit dem zweiten Rautenquartett Beethovens den stärksten Eindruck des Abends. Das Werk ist sehr schwer darzustellen. Die Vielheit der Gedanken und Nuancen, den Reichtum der Inhaltswerte und Klangfarben einer übergreifenden Einheit unterzuordnen, erfordert ein beträchtliches Maß von technischem Können, von klangerfüllender und musikalischer Intellekt. Ungewöhnlich ist vor allem das Stimmungsgefälle zwischen den einzelnen Sätzen, dem verklärten, selbstsam zwielichtigen und beklemmenden ersten, dem Scherzo mit seiner rhythmischen Starre und der paulen durchdrungenen Thematik und dem herrlich gefühlstiefen, kosmisch-weiten und hymnisch-feierlichen Adagio, der Krone der Schöpfung: die Tradition, die berichtet, Beethoven habe es im Anblick des gestirnten Himmels konzipiert, ist, wenn nicht wahr, so doch einleuchtend. Das Peter-Quartett erliefte das großartige Werk in seiner ganzen geläufigen Spannweite, in harter Konturierung der äußeren und der inneren Linie und erhob es, eine bedeutende Leistung nachschaffender Musikers, zur Plastik einer Gestalt.

Von der bewundernswürdigen Formförmigkeit Beethovens zu der Formfreiheit und Gefühlsexpansion der Schumannschen Kammermusik ist der Abstand nicht gering. Das A-bur-Quartett, dessen Kopfhema uns, ein echt romantischer Zug, eine Zeitlang über seine Tonart in unklaren

Prof. Jordan sprach über die Hanse

Im Rahmen des zweiten Veranstaltungsabends der Schleswig-Holsteinischen Universitäts-Gesellschaft sprach Prof. Dr. Jordan von der Kieler Universität in Bad Odesloe über „die Hanse und ihre Bedeutung im deutschen Raum“. Ausgehend von den Kolonisationsbestrebungen des Ritterordens behandelte Prof. Jordan insbesondere die Stellung Lübeds als Haupt der Hanse. Lübeck wurde durch seine geographische Lage zum Mittelpunkt des Osthandels. Die Erschließung der Handelsbeziehungen zu allen Ländern des Ostseeraumes ist das unvergängliche Verdienst Lübeds im Mittelalter. Anschließend streifte der Redner die Ursachen, die zum inneren Zerfall der hanseischen Macht führten und leitete damit über zu den großen Ostlandaufgaben der Gegenwart und Zukunft.

Langstedt

Die diesjährige Gedenkfeier für die Gefallenen der Bewegung findet am morgigen Sonntag um 20 Uhr im Lokale von Riebling in Langstedt statt. An dieser Veranstaltung nehmen sämtliche Gliederungen und angeschlossenen Verbände der Partei teil. Die Niederlegung der Kränze an den Ehrenmalen in Langstedt und Wistedt erfolgt um 9 Uhr. Die Bevölkerung wird gebeten, an beiden Veranstaltungen teilzunehmen.

Trenthorst

Die Freiwillige Feuerwehr Trenthorst-Wulmenau kann in diesem Jahre auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken.

Trittau

Wie die NSG „Kraft durch Freude“ bekanntgibt, wird die zweite Kinoveranstaltung Ende November durchgeführt werden. Mitglieder der Hamburger Staatsoper werden in Trittau gastieren und vorwiegend heitere Musik zu Gehör bringen. — Auf der Straße von Trittau nach Großenlee fuhr ein Akterwagen ohne Beleuchtung in den Abendstunden. Der Fahrer eines entgegenkommenden Trittauer Lieferwagens erkannte im letzten Augenblick die Umrisse des Akterwagens und konnte seinen Wagen noch zur rechten Zeit zum Stehen bringen, so daß ein größeres Unglück vermieden wurde. An die Fuhrwerksbesitzer ergeht daher nochmals die Aufforderung, nicht unbeleuchtet mit den Wagen in der Dunkelheit zu fahren. — Von der Dienststelle des NSB wird darauf hingewiesen, daß die bestellten Luftschutzhandprüfungen sofort abzuholen sind. Die Ausgabe der Volksgasmasken erfolgt nach wie vor bei der NSB im Gemeindehaus.

Westerau

In diesem Jahre kann die Freiwillige Feuerwehr von Westerau auf ein 55jähriges Bestehen zurückblicken.

Tapfere Stormarner

Der Unteroffizier Richard Westphal aus Wilsede wurde mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet.

Unsere Jubilare in Stormarn

Der Rentenempfänger Wilhelm Dabelfein, Bargteheide, Haffelbusch 37, feierte seinen 78. Geburtstag. — Am kommenden Montag vollendet der Reichswärter i. R. Christian Wiers, Bargteheide, Hammoorer Weg 3, sein 76. Lebensjahr. — Am heutigen Sonnabend begeht der Rentner Wilhelm Jünne in Rumpel seinen 87. Geburtstag. — Die „Stormarnsche Zeitung“ gratuliert allen Jubilaren herzlich!

Niederdeutsche Bühne Hamburg

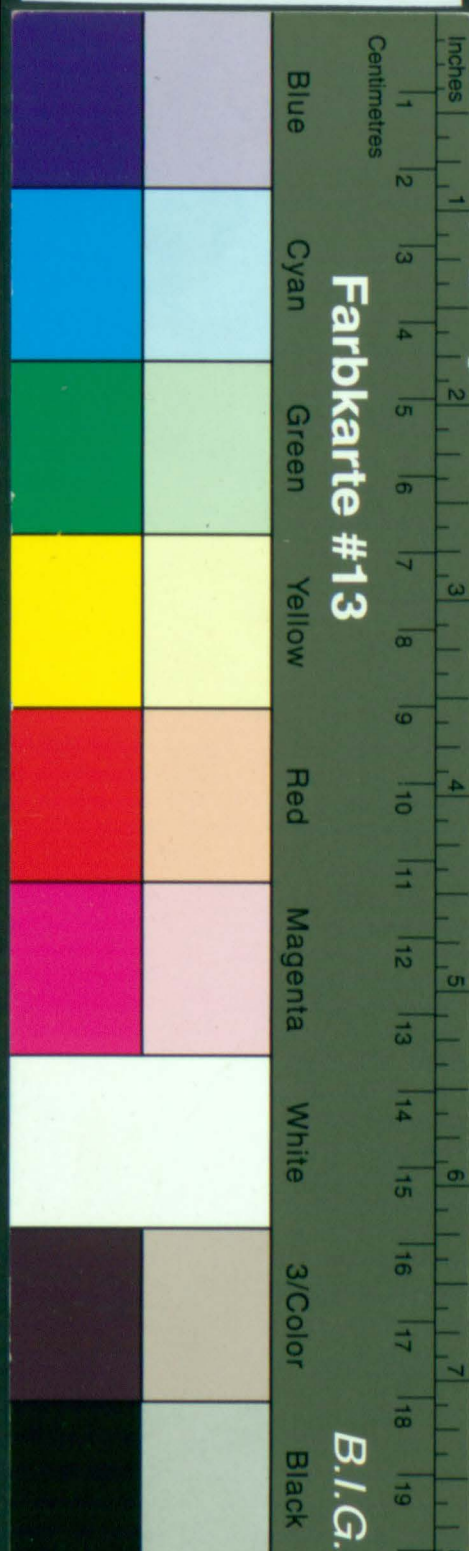
Sonntag, 8. Nov., 15 Uhr, Gr. Weichen 26: „Boh ut Bod“ (ausverkauft); 18 Uhr, Gr. Weichen 26: „Harten-Lena“ (Uraufführung). — Montag, 9. Nov., 18 Uhr, Harburger Theater: „De robe hahn“. — Dienstag, 10. Nov., 18 Uhr, Gr. Weichen 26: „De robe hahn“. — Mittwoch, 11. Nov., 18 Uhr, Gr. Weichen 26: „Harten-Lena“. — Donnerstag, 12. Nov., 17 Uhr, Volkshaus: „Jan, der Wunderbare“. — Freitag, 13. Nov., 18 Uhr, Gr. Weichen 26: „Zwienstomdie“. — Sonnabend, 14. November, 18 Uhr, Gr. Weichen 26: „Zwienstomdie“ (ausverkauft). — Sonntag, 15. Nov., 14.30 Uhr, Gr. Weichen 26: „De robe hahn“. — 17.30 Uhr, Gr. Weichen 26: „De Ehrenjungfer“ (Uraufführ.).

läßt — es ist, nebenbei, aus derselben Keimzelle erwachsen wie das Haydns, der fallenden Quint — enthält die romantische Seele seines Schöpfers unverhüllt und ungehemmt. In der gelösten Kantabilität des ersten, in der rhythmischen Vielgestaltigkeit des Scherzopoles liegen die eigentlichen musikalischen Energien; im liebhaften Adagio und im virtuosen Finale lassen sie merktlich nach. Hier traf die Darstellung ebenso sicher den seelischen Rhythmus Schumanns, seine Klangpoesie und seine zauberliche Klangschönheit und -weichheit.

Dr. Fritz Jung.

Hauptmann-Lage in Breslau

Die Stadt Breslau, die dem Dichter besonders nahe steht, veranstaltet Hauptmann-Lage. Gerhart Hauptmann hat die Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Friedrich, an diesen Tagen teilzunehmen, angenommen. Das Programm sieht für den 11. November einen Empfang des Dichters im Rathaus durch Oberbürgermeister Dr. Friedrich vor. Am Abend des gleichen Tages liegt im Festsaal des „Schlüßels“ Eduard v. Winterstein aus unbekannten Dichtungen Hauptmanns. Kräfte der Breslauer Oper werden in dieser Veranstaltung aus Opern nach Hauptmanns Dramen singen. Am 12. November beginnt die Reihe der Aufführungen mit dem „Biberpelz“. Es folgen „Michael Kramer“ und „Pippa tanzt“. Die Universität Breslau ehrt Gerhart Hauptmann am 14. November durch eine akademische Feier. Den Höhepunkt bildet eine Veranstaltung am 15. November, dem Geburtstag des Dichters, bei dem Gauleiter Hanke den Niedersächsischen Kunstpreis verleiht wird. Im Rahmen dieser Zusammenkunft wird Dr. E. Boigt, Breslau, ein langjähriger Freund des Hauves Hauptmann und Mitarbeiter an der im Suhrkamp-Verlag, Berlin, erscheinenden Gesamtausgabe der Hauptmannschen Werke, eine Würdigung des Dichters sprechen. Eine Vorlesung von Hauptmanns Schauspiel „Die Tochter der Kathedrale“ befehligt die Hauptmann-Lage.



Ehrung Hans Lohs

Am gestrigen 6. November, dem 28. Todestag des unvergessenen, tapferen Oberleutnants C. H. Lohs, wurde sein Denkmal an der Außenmauer des Lübeder Burgtores wieder wie in den vergangenen Jahren mit frischem Kranzschmuck aus grünem Kirschlorbeer versehen. Neben dem Kranz der Hansestadt Lübed als der Betreuerin des Ehrenmales sehen wir die Kränze der Kreisleitung der NSDAP Lübed, des Admirals der Kriegsmarinestelle Hamburg, Zweigstelle Lübed, der NSDAP, sowie der Hamburg-Amerika-Linie als der Reederei, deren Angestellter Hans Lohs war, bevor ihn sein soldatisches Pflichtgefühl auf den Posten rief, auf dem er starb wie ein Held. Wie wollen wir sein tapferes Wort vergessen, das er vor dem englischen Kriegsgericht sprach, als man ihn fragte, wie ihm den Auftrag erteilt habe, in England sein Leben für Deutschland in die Schanze zu schlagen. Lohs antwortete damals ruhig und doch voll innerem Stolz und nationalem Selbstbewusstsein: „Meine Herren Richter, ich habe einen Auftrag meines Vaterlandes erfüllt.“ Dieses Wort und sein ganzes tapferes Verhalten selbst im Angesicht des Todes zwangen selbst seinen britischen Gegnern eine Hochachtung ab, wie sie noch Jahrzehnte später nachwirkte und spürbar wurde, wenn irgendwem einmal an der Stätte seines Todes, im Tower zu London, sein Name genannt wurde. Möge heute vom Denkmal Lohs auf uns alle etwas von seinem Geist übergehen, auf daß wir dermaleinst, wenn wir auf unser Tun und Lassen in diesem entscheidungsvollen Ringen unseres Volkes zurückblicken, mit ehrlichem Gewissen von uns sagen können: „Auch ich habe einen Auftrag meines Vaterlandes erfüllt und war ihm allezeit getreu bis in den Tod!“

Die Gedenkfeier am Sonntag

Wir gedenken morgen der Opfer der Bewegung, der Gefallenen des Weltkrieges und des jetzigen Krieges und der Opfer der Bombennacht zum Palmsonntag. An dieser Gedenkfeier wird die Bevölkerung Lübeds sich stark beteiligen, alle, die den Heldenmütigen der Front und der Heimat dankbar zu würdigen wissen. Dazu bietet vor allem der Appell sämtlicher Organisationen, Organisationen und Gliederungen der Partei auf dem Marktplatz Gelegenheit. Die Feier ist auf morgens 10 Uhr angesetzt. Hier werden vor allem auch die Angehörigen der Gefallenen der Bewegung, der beiden Weltkriege und der Bombenangriffe besonders Gelegenheit haben, an dem Gedenken der großen Volksgemeinschaft für unsere Helden teilzunehmen. Vorher werden an den Gräbern der Lübeder Helden der Bewegung auf den Friedhöfen Kränze niedergelegt werden, desgleichen auf den Ehrenfriedhöfen für die Gefallenen der beiden Kriege und für die in Lübeds schwerster Nacht Getöteten. Der Appell auf dem Marktplatz endet mit einem Vorbeimarsch vor dem Rathaus. Um 11 Uhr folgt noch eine Gedenkfeier im Stadttheater, zu der wegen des beschränkten Raumes Eintrittskarten ausgegeben worden sind. Zu einer weiteren schönen Ehrung der Toten bietet der Sonntag als Opfertag Gelegenheit. Am Gedenken an die, die ihr Leben für Deutschlands Freiheit hingegen haben, wollen auch wir uns opferbereit zeigen. Denn alles, was wir geben, dient ja der Gesundheit unseres Volkes. Je größer die Summen sind, die freiwillig aufgebracht werden, um so umfassender kann die Fürsorge für Mutter und Kind sein, die Fürsorge für die minderbemittelten Klassen der großen Volksgemeinschaft. Wir beweisen zugleich mit den vielen Millionen von Mark, die solche Opfertage erbringen, unseren Feinden, wie festgelegt die Heimatfront ist. So stellen wir neben den Heldenmut unserer Soldaten den freudigen Opfermut der Heimat. k.

Keine Beflaggung am 9. November

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: Die am 9. November übliche Beflaggung der Gebäude unterbleibt in diesem Jahre. Der Reichserziehungsminister teilt mit: Mit Rücksicht darauf, daß der 9. November in diesem Jahre allseitig Arbeitstag ist, fällt auch der Unterricht in den Schulen an diesem Tage nicht aus. Der Bedeutung des Tages ist in den einzelnen Klassen in feierlicher Weise zu gedenken.

Verdunkelungserleichterung für Ladengeschäfte. Der Polizeipräsident als örtlicher Polizeikommandant gibt bekannt: Um der Bevölkerung die Einfäufe in den frühen Morgen- und den späten Abendstunden zu erleichtern, werden wieder, wie schon im Vorjahr, für die Ladengeschäfte Erleichterungen eingeführt. Sie brauchen bei gewöhnlicher Innenbeleuchtung der Verkaufsräume die Schaufenster im Erdgeschoss und die Laden Türen in der Zeit zwischen 6 und 19 Uhr nicht zu verdunkeln.

Heute und morgen Lebensmittelkartenausgabe in den bekannten Ausgabestellen

Es muß aber dafür gesorgt werden, daß der Lichtschein aus den Schaufenstern, die selbst nicht beleuchtet sein dürfen, nicht auf die Fahrbahn der Straße fällt, so daß dadurch Fahrzeugführer geblendet werden. Bei etwaigem Fliegeralarm ist selbstverständlich sofort zu verdunkeln oder die Beleuchtung auszuschalten. Lichtschermen dürfen zur Erhaltung der Anlagen am Tage zwischen 11 und 13 Uhr für kurze Zeit eingeschaltet werden, während ihre Benutzung während der Verdunkelungszeit, ebenso wie die Beleuchtung der Schaufenster, verboten ist. Diese zugunsten der eintreffenden Bevölkerung getroffene Erleichterung darf keinesfalls zu einer allgemeinen Vernachlässigung der Verdunkelungsdisziplin führen.

Spargel im Wasserverbrauch! Jede Wasservergabung muß vermieden werden, da sie einen unnötig größeren Kohlenverbrauch bedingt. Es empfiehlt sich, für Rostschutzwecke bereitgehaltenes Wasser aufzubewahren und nicht, wie es leider oft geschieht, täglich ablaufen zu lassen und neu aufzufüllen.

Belegte Warstbrote auf Bahnhöfen. Nach einem Erfolg des Reichsernährungsministers wird den Bahnhofsdirektionen an fleischfreien Tagen gestattet, gegen Vorzeigung einer Fernfahrkarte am Wartesaalbüfett und auf den Fernbahnsteigen mit Fleisch oder Fleischwaren belegte Brote als Reiseproviant gegen Abgabe entsprechender Lebensmittelkarten zu verkaufen.

Ein Zugführer erwarb sich das Ritterkreuz Stabsfeldwebel Donhauser kämpfte Seite an Seite mit Lübedern am Imensee



Aufn. Michelsen.

Ein ganz anständiger „Boden“ ist dieser Stabsfeldwebel Donhauser, groß und breit-schultrig. Er stammt aus Amberg in der Oberpfalz, also ist er Bayer, 12 Jahre Soldatentzeit liegen nun hinter ihm, zum größten Teil in bayerischen und rheinischen Truppenteilen verbracht. Am Imensee aber, wo er sich heldenhaft schlug, führte er einen Zug, der zum größten Teil aus Lübedern und Hamburgern bestand. Braue Kerls waren es alle miteinander, meinte er, als er uns von diesen Kämpfen in Sumpf und Wald erzählte. Was er selbst dabei leistete, davon wollte er nichts wissen, so daß wir hier schon dem Bericht der Division folgen müssen.

Es ist immer daselbe: Männer, die sich in der Gefahr hervorragend bewährten, reden am wenigsten über das, was sie erlebten. Kameraden müssen dann schon für sie sprechen. Trotz der lebensgefährlichen Verwundung, die er in einem Waldgefecht erlitt (Schuß durch den Hals) und die ihn ein Jahr lang in verschiedenen Lazaretten festhielt, hat Stabsfeldwebel Donhauser seinen trostlichen Humor nicht verloren.

Während des Polenfeldzuges lag unser Bajer mit am Westwall. Und als der Sturm gegen Frankreich losbrach, kämpfte er mit an der Aisne, bei Soissons usw. Hier erwarb er sich das E. K. II. Kämpfen und Marschieren, Marschieren und Kämpfen hieß es ohne Pause auch für sein Regiment. Im Frühling des vorigen Jahres aber gliederte sich seine Division in die Front gegen die Bolschewisten ein. Bei der Bewegung der Stalin-Linie erwarb sich Donhauser das E. K. I. Im August 1941 lag seine Truppe südlich des Imensees, in jenem verpönten Waldgelände, das an und für sich schon höchste Anforderungen an den deutschen Soldaten stellt. Hier wurde Donhauser mit seinem Zuge gegen ein Dorf eingekesselt, das vom Feinde besetzt war. Beim Eindringen in das Dorf zeigte es sich, wie stark der Feind hier war. Trotz der Uebermacht gelang es Donhauser,

die feindlichen Stellungen von der Flanke her aufzurotten. Nach schweren Verlusten wich der Feind und die nachfolgenden Deutschen zollten auch noch einen großen Graben auf, so daß das übrige Bataillon nun rasches Vorwärtsschreiten hatte.

Ende August 41 war Donhauser als Gefechts-vorposten bei Stara-Russa eingesetzt. Die Bolschewisten fühlten sich immer mehr heran und griffen schließlich den schwachen Posten in Kompanie-kraft an. Dabei schnitten sie Donhauser und seinen Leuten den Rückweg ab. In diesen kritischen Augenblicken entschloß sich Donhauser zu einem Gegenstoß. Mit zehn Mann warf er sich auf den Feind und fügte ihm derartige Verluste zu, daß die Bolschewisten wieder weichen mußten. Diese beiden Vorfälle, das Aufrotten der vielfach überlegenen Befehls eines Dorfes und eines Grabens und der kühne Gegenstoß im Augenblick höchster Gefahr, waren ausschlaggebend für die Verleihung des Ritterkreuzes, die am 26. September 41 erfolgte. Donhauser war der dritte Ritterkreuzträger seiner Division. Drei Tage vorher war Donhauser in einem schweren Waldgefecht verwundet worden. Die Kugel hatte an der linken Seite des Halses beim Austritt Gefährliches gerissen. Zwei Monate lag er besinnungslos in einem Feldlazarett, bis er im Flugzeug nach Deutschland zurücktransportiert werden konnte. Die größte Zeit befand er sich dann in einem Lazarett in Degersheim an der Donau, dem derzeitigen Wohnort seiner Familie (Frau und Kind). Jetzt ist der Ritterkreuzträger zu einem Lübeder Truppenteil kommandiert. Sein ganzes Gesicht strahlt, als er noch eines großen Erfolges gedachte. Donhauser befand sich unter den Front-soldaten, die auf Einladung des Führers den Bayreuther Festspielen beizuwohnen durften. Welch tiefen Eindruck mußten diese Festspiele auf ihn gemacht haben, daß seine Begeisterung auch heute noch so von innen heraus sich offenbart.

Donhauser lernte ursprünglich das Fuß- und Wagenkutschhandwerk, um dann zum Werkzeugmacher umzuwandeln. Wir unterhielten uns noch mit ihm über seine Zukunftspläne. Wenn der Krieg zu Ende ist, möchte er in der Heeres-fachschule weiterlernen. Der 33 Jahre alte Mann, der sich im Kriege so vorbildlich bewährt hat, dürfte auch in dieser Schule am richtigen Platze sein. Sein Händedruck beim Abschied bewies, daß auch eine sehr schwere Verwundung einem Bayern seines Schlages nicht aus den Fingern wirft. k.

Nach machte sich selbständig. Am Freitag gegen 13.30 Uhr lief an der Ede Mühlenstraße-Multer-bahn einem in schneller Fahrt befindlichen Kraft-wagen ein Hinterrad von der Achse. Der Wagen wurde beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Wandern mit Adz. Am morgigen Sonntag Frühwanderung durchs Schwartauer Gehölz nach Mt-Lübed. Treffpunkt: 8 Uhr Bahnhofspkz. Rückkehr mittags. Führung: Bühr.

Volkshochschule Lübed. Die Kurse der Volkshochschule finden wieder zur üblichen Zeit in der Oberstufe am Hallenplatz statt.

Adz.-Ortsamtlersgruppe Lübed. Die Tausch-zusammenkunft am 8. November fällt aus. Sie wird auf den 15. November verlegt und beginnt um 10 Uhr in den Räumen des Kleinbootvereins.

„Minutenjäger“ bei der Reichsbahn. Die NSD. Appell hat mit Beginn des neuen Winter-fahrtplans alle Fahrgäste aufgerufen, den Kampf gegen die Unpünktlichkeit zu unterstützen. Erfah-rene Fachleute der Reichsbahndirektion werden als „Minutenjäger“ eingesetzt und für einen

pünktlichen Verkehr aller Reisezüge sorgen. Diese Beamten sind mit allen erforderlichen Vollmach-ten ausgestattet und werden zupersonal wie auch Reisende zur Achtung vor der Minute zwingen.

Kampf den Kellerrätseln! Kellerrätseln sind ekelerregende Schmarotzer, die sich gern über die im Keller lagernden Kartoffelvorräte hermachen. Neudite Stellen im Keller, dämpfe Ecken in Speisekammern werden von ihnen bevorzugt. Ein unschlagbares Mittel gegen Kellerrätseln haben wir in der unverwundlichen Eisigehäute. Diese gießt man tropfenweise auf die von den Wälfen in Be-sitz genommenen Stellen. Dadurch gehen die Kel-lerkäse nicht nur zugrunde, sondern lassen sich auch später leicht mehr leben.

Im Rundfunk hören Sie:

Reichssender: 10 bis 11 Uhr: „Musik aus aller Welt“; 20 bis 21 Uhr: „Das Deutsche Ton- und Unterhaltungsspektakel“; ab 22.30 Uhr: „Musikalische Freuden.“ Deutsches Land sender: 17.10 bis 18.30 Uhr: „Musik zur Dämmerstunde“; 20.15 bis 22 Uhr: Opernjahren.

Aus den Nachbargebieten

Kreis Eutin

Leht schnelle Verbindung Eutin-Berlin Mit Inkrafttreten des neuen Fahrplans be-steht auf der Strecke Eutin-Berlin eine schnelle Verbindung, und zwar ab Eutin 18.04 Uhr mit dem Fronturlaubszug, der Wagen für Zivil-reisende führt und um 18.37 Uhr in Lübed ein-trifft. Hier ist der um 18.55 Uhr in Richtung Berlin fahrende Schnellzug zu erreichen, der um 21.55 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof einläuft.

Annahmestellen für Buchsteden im Kreise Von zuständiger Stelle wird darauf hinge-wiesen, daß das Sammeln von Buchsteden noch keineswegs beendet ist. Berechtigungscheine für Speiseöl und Margarine werden so lange aus-gegeben, wie die Möglichkeit des Sammelns be-steht. Annahmestellen für den Eutiner Bezirk sind die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgesell-schaft in Eutin, Elisabethstr. 1, für Pönitz bei Christ, Weidemann und für Pansdorf bei B. Andree.

Die Feiertunde zum 9. November findet in Bad Schwartau am morgigen Sonntag um 9.30 Uhr in der Waldhalle statt. — In der Lü-beder Straße in Bad Schwartau wurde ein ab-gestelltes Damenabrad gestohlen. — Wegen Erkrankung des Vorführers fällt die für den heuti-gen Sonntagabend in Pönitz vorgesehene Vor-stellung des Filmes „Quax, der Bruchpilot“ aus. Die gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültig-keit. Der nächste Spielplan wird rechtzeitig bekanntgegeben. — Auf dem Gemeindefestabend der Eutiner NS-Frauenchaft nach die Orts-frauenchaftsleiterin Einzelheiten über die dem-nächst beginnenden Arbeitsgemeinschaften be-kannt. Am 13., 20. und 27. November wird von 18 bis 18 Uhr Spielzeug hergestellt werden, während am 16., 23. und 30. November Puppen und Puppenkleidung genäht werden sollen. Am 11., 18. und 25. November schließlich werden Klebe- und Papparbeiten ausgeführt. Alle Ar-beitsgemeinschaften, an denen sämtliche Mädel und Frauen Eutins teilnehmen können, finden in der Oberstufe für Mädchen in der Wöner Straße statt. Anschließend sprach Frau Kähl aus Kiel über ihre Erlebnisse in den eingegliederten Ostgebieten.

Kreis Oldenburg

Prof. Thienemann sprach über Lappland Im Rahmen eines Vortragsabends der Schles-wig-Holsteinischen Universitäts-Gesellschaft sprach

Prof. Dr. Thienemann von der Kieler Univer-sität in Burg a. R. über das Thema „Lappland, Landschaft und Gewässer“. Der Redner schilderte an Hand prächtiger Luftaufnahmen das Ge-biet an der Erzabn von Gallivare bis Narvik. Prof. Thienemann brachte in den Vortrag seine wissenschaftlichen Forschungsergebnisse, sondern das, was er in vierjährigem Lappland-Aufent-halt „nebenberuflich“ beobachtet und photogra-phiert hatte. Seine Ausführungen über die wirtschaftliche Bedeutung, insbesondere aber die Schönerungen der farbenfrohen Eislandschaft und Schönheit des Landes der Mitternachtsonne haben den Hörern nachhaltige Eindrücke ver-mittelt.

Für die Stadt Oldenburg und Umgebung findet vom 9. bis 13. November eine stichproben-weise Prüfung der Invalidenversicherung statt. Alle Quittungsbücher müssen mit den für die Prüfung notwendigen Unterlagen bis zum 28. Juni bzw. 1. Juli d. J. fertiggestellt zur Nachschau bereitliegen. — Am heutigen Sonntagabend kann der Kapitän Erhard Weiser in Heili-genhafen auf eine 40jährige seemannschaftliche Laufbahn zurückblicken. Nach seiner Dienstzeit als Schiffsjunge auf der Viermalbar „Roma“ fuhr er als Schiffsoffizier und Kapitän auf ver-schiedenen Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie. Im Weltkrieg nahm er am Ozean-Unternehmen teil. Nach dem Weltkrieg war der Kapitän als nautischer Mitarbeiter der Seewarte Hamburg und als Inspektor und Gruppenführer bei der Reichswasserjagdpolizei tätig.

Kreis Herzogtum Lauenburg

Der Dichter des „Eppenhass“ liest in Mölln Karl Bunje, der Dichter des „Eppenhass“, wird Mitte dieses Monats in Mölln eine Dichter-leistung abhalten. Der Dichter wird kleine Erzäh-lungen und Gedichte ernsten und heiteren In-halts, teils hochdeutsch, teils plattdeutsch, zu Ge-hör bringen.

Die Gemeinde Büchen hat das ihr gehö-rende, in der Gemartung Wollau gelegene Gast-wirtschaftsgrundstück, bestehend aus Wirtschafts-gebäude, Hofraum und Garten, in Größe von 2366 qm., an die Ehefrau Elfe Wandischneider in Büchen verkauft. — Der Kaufmann Edward Heuer aus Hamburg hat sein ihm gehörendes 19.694 qm. großes Gelände mit den daraufstehenden Gebäu-den und allem Zubehör in Daffeln an den Kaufmann Robert Harms aus Hamburg verkauft.

Sport + Turnen + Spiel

Am Sonntag Polizei — Phönix

Am kommenden Sonntag um 15 Uhr treffen die beiden Ortsrivalen Polizei und Phönix auf der Lohmühle zum Kampf. Die Polizei spielt mit: Schwarz, Pfad, Knecht, Gehen, Wengel, v. Gimnast, Zinnies, Genty, G. Eise, Knecht, Zimmer, während der Phönix seine Elf noch nicht nennen konnte. Die größte Sorge bereitet den Abwehrern die Torwächterfrage, da Scheel sich im Hofspiel den Daumen zugezogen hat. Man darf einen sicheren Sieg der Phönix erwarten. Glatz hat erwartet Glatz in Kiel. Fortuna hat das Können, den „Störchen“ einen Punkt abzuholen. Friedrich sort wird sich schwerlich erneut die Punkte von Glatz abknöpfen lassen. Glatz er-blickt Killa auf. Hier wird es einen offenen Kampf geben. Borussia muß nach Kuma n f e r und reißt auf die durch Kahlstedt und Kautel (Hemina-Hannover) verhärteten Reichsbahner.

Reht führt Otto Schmidt. Bei den Karlsruher Rennen am Donnerstag konnte Otto Schmidt seinen hartnäckigen Gegner im Kampf um die Meisterschaft, H. Behmsch, überflügeln. Während Behmsch leer aus-ging, feierte O. Schmidt in Esslin und Sulamio zwei Siege, so daß er jetzt mit 64 Siegesritten vor Behmsch mit 63 Erfolgen führt. Auf Conde führte abrigens J. Unterholzer, der Meister unserer Ein-dernreiter, seinen 50. Siegesritt in diesem Jahr und zugleich den 400. Siegesritt in seiner bisherigen, an Erfolgen reichen Laufbahn aus.

Tafel — Hinfing. Nach 25jährigem Lauf hat Pabel Wura, vor 20 Jahren Mitglied des St.-Charlotten-burg, sein Ziel Hinfing erreicht. Wura war von Tolo aus zu einem Danermarkt gefahren, der ihn über die Strecke von 1000 Km. nach Hinfing führte, wo man ihn am Tage seines Eintreffens, dem zehnten Jahrestag der Gründung des Kaiserreichs Wandchuluo feierte.

Schach-Großkampf bei Adz. Am kommenden Sonntag findet in Schwerin ein Schach-Mannschafts-kampft zwischen den Gauklegern der Gaue Medien-burg und Schleswig-Holstein um die Gaumeisterschaft statt. Es spielen die Betriebs-Schachmannschaften der Dornierwerke für Medienburg und der Germania-Werft für Schleswig-Holstein.

Ausgleichungskämpfe der Regler. Am Sonntag wird der dritte Lauf bei Dole in Fadenburg beendet. Düfer und Hamarlund werden zu beweisen haben, ob sie die Leistung von Walter mit 735 Holz ebenfalls er-reichen können. Diese drei Starter lagen nach 200 Wurf der ersten beiden Bälle nur mit sieben Holz Unter-schied geschlossen an der Spitze. Es sind wieder interessante Kämpfe zu erwarten.

Briefkasten

Eine Verkäuferin. Der Betriebsleiter ist berechtigt, der Verkäuferin zu verbieten, für ihre Tätigkeit im Ge-schäft Geschenke von der Kundchaft anzunehmen, auch wenn diese Geschenke nur aus Kleinigkeiten bestehen. Ein Kunde kann sich durch die Zurückweisung des Ge-schenkes niemals beleidigt fühlen. Es muß auch der Anchein vernommen werden, daß Kunden, die Geschenke geben, bevorzugt bedient werden. (1. M.)

G. A. Napoleon überbricht auf dem Rückzuge die Defensiv bei Studjanta, wo zwei Brücken über den Fluß geschlagen worden waren.

M. W. Nach der Bekanntmachung des Landrats in Mölln vom 23. Oktober 1942 ist von der Sammelstelle für Buchsteden über die abgelieferte Menge eine Ab-lieferungsbefcheinigung zu erteilen. Es ist deshalb un-erlässlich auch für abgelieferte 6 kg. trockene Buchsteden ohne Belag in dieser Höhe ein Ablieferungsschein zu erteilen. Bei Buchsteden werden Sie sich an das Land-ratsamt, Ernährungsamt Abteilung A.

Hauswirt S. Der Mieter kann die Kosten der An-schaffung des Herdes an der Miete nur kürzen, wenn er den Vermieter mit der Anschaffung in Verzug ge-setzt hatte, er also den Vermieter unter Fristsetzung ver-gewaltigt zur Anschaffung aufgefordert hatte. Voraus-gesetzt, daß die Anschaffung notwendig war.

A. W. Für Ihre Heirat mit dem Offizier b. A. brauchen Sie den örtlichen Nachweis und daß Sie er-bunden sind. Alles weitere erfahren Sie auf dem Stand-desamt. So lange der Offizier im Wehrdienst ist, braucht dieser auch die Erlaubnis seiner vorgesetzten Dienststelle.

Mecklenburg

Gefängnis für jahrelängige Brandstiftung Wie oft ist an alle Frauen die dringende Mahnung gerichtet worden, elektrische Geräte, insbesondere Bügeleisen, nicht unkontrolliert unter Strom zu lassen. Und doch ereignen sich immer wieder Brände, die bei größter Sorgfalt vermeidbar wären und die allgemein vor Schaden bewahren würden. So hatte sich jetzt vor dem Schnellgericht in Grevesmühlen die 21-jäh-rige Gerda M. wegen jahrelängiger Brandstiftung zu verantworten. Sie hatte am 30. Oktober bei ihrem Fortgang aus einem Gebäude ein elektri-sches Bügeleisen, das sie zum Plätten benutzt hatte, nicht ausgeschaltet. Hierdurch war alsbald das ganze Gebäude in Brand geraten und bis auf die Grundmauer niedergebrannt. Mit Rücksicht auf ihre bisherige gute Führung, ihre Jugend und ihre reumütigen Geständnisse kam die Ange-klagte noch einmal mit drei Monaten Gefängnis davon. Sie wurde sofort in Haft genommen.

Frontzeitung der Handwerkskammer Schwerin Die Handwerkskammer Schwerin hat ihre erste Frontzeitung herausgebracht, die all den Kameraden des Handwerks, die jetzt den grauen Rod tragen, berichten will, wie es daheim aus-sieht und wie sich in Mecklenburg das Handwerk im Kriege weiter entwickelt. Ein Auspruch des Gauleiters und Reichsstatthalters Friedrich Hil-debrandt ist der Frontzeitung als Leitwort vorangestellt: „Der nationalsozialistische Staat wird nur dann gesund sein und immer wieder die völkischen Kräfte zu großen geschichtlichen Zeiten aufbringen, wenn sich genügend viele selbständige Familien auf festem eigenen Werk mit eigenem Wirken in der Gesellschaft an-einanderreihen. Bei diesem völkischen, bluts-mäßigen Gedanken steht neben dem Bauerntum unser Handwerk mit in vorbestimmter Linie.“

Zustizinspektor Karl Bannelow in Schön-berg wurde zum Justizoberinspektor ernannt. — In A ü t i n g konnte Zistermeister Rüh in die-sem Jahr eine zweite Himbeerernte halten.

Hamburg

Bernhard-Nocht-Institut in Hamburg Zum 85. Geburtstag von Prof. Dr. Nocht hat Reichsstatthalter Kaufmann in dem Wunsch, den Gründer und langjährigen Leiter des Hamburger Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten und einen der ältesten Pioniere auf dem Gebiet der tropenmedizinischen Wissenschaft zu ehren, be-stimmt, daß das Institut für Schiffs- und Tropen-krankheiten künftig den Namen Bernhard-Nocht-Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten führt.



Herr fucht so. heizb. möbl. Jim.
 Naße Burgtor. Angebote unter 8
 136 an die Bz. (3475)
 Verurthätig. jg. Mädchen fucht nett
 möblirtest. Jim. Angebote unter
 8 106 an die Bz. Jtg. -683a
 Aleid., Belz. gold. D-Uhr u. Kette.
 Angeb. unter 8 83 a. d. Bz. (665a)
 Gut erh. Koffer od. verchliefß. Kiste
 f. Möblliste. 2a, pt. (705a)
 Gut erhalt. braune Klettterweste, Gr.
 42, zu H. gef. evtl. g. gleiche Gr. 40
 zu Hf. Ang. u. U 145 Bz. (36683)

Kaufmännische

Buchhalterin, gew. u. perf., schnell
 arbeit., f. m. anerz. Betrieb sof. g.
 Ang. u. M 185 an die L3. (20875)
 Licht. Kontoristin z. mögl. sof. Antr.
 gef. Brauerei u. Malzfabrik Hans
 Wülden, Lübed, Engelswisch 19.
 Tel. 2 99 58. (20896)

Gottesdienste in der Zeit vom 7. bis
1942 (23. Stg. n. Trinitatis). Evang.
Abendmahl. V.: Weichte.
St. Marien. Stg. 16: Hyyt. Denker. I.
Wittib. 17: Bibelsk.: B. Bauffe (No
Vertrag 8.30: Morgenandacht in S
St. Jakob. Sonnabend 18: Wochen
W. Richter; 11.15: Abd.-G.: B. Rich
Ev. Bundes. - Donnerst. 19.30: S

anf. 2.00, 4.15, 6.30. „Alarmrufe“
V. Ein spanischer Kriminalfilm,
eine konfliktreiche Liebesgeschichte,
ein überraschendes Abenteuer, der
heldenmütige Einsatz d. Feuerküh-
polizei bei einem Großfeuer, find
die Höhepunkte dieses interessanten
Films. Mit Heli Finkenzeller,
Ernst v. Alpirstein, Charlotte Dalms
u. a. *Sieger nicht ausgel.* (1953)

[illegible]

Denn davon hängt der gute Geschmack ab. Kochen Sie deshalb nach den 3 KNORR-Ratschlägen:

1. Das Wasser richtig abmessen.
2. Die Kochzeit genau einhalten – und das Überkochen verhindern.
3. Nach dem Kochen etwa 10 Minuten zugedeckt ziehen lassen – das erhöht den Wohlgeschmack.

Städtische Bühnen Lübeck
Sonntag, 8. Novbr., 17.45 Uhr:
Das Land des Lächelns.
Auserkauf.
Dienstag, 10. Novbr., 18.15 Uhr:
Geisloß. Vorstellung für „KdS.“
Anrecht 2 (braune Karten):
Rohème.

Freitag, 13. Novbr., 18.15 Uhr:
Böheme.
Sonnabend, 14. Novbr., 18 Uhr:
Die Sorgen der Grittons.
 Eine englische Komödie in fünf Akten von Gustav W. Möhme.
Sonntag, 15. Novbr., 15.30 Uhr:
Liebe ist härter.
 Beginn 18.15 Uhr:
Der Giberpelz. (21049)